

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gründet 1878

Veröffentlichung, Druck und Vertrieb des O. T. Nagold (Nagold) Nagold

Samstag, den 20. August 1923

Herbertstraße 10
Oberamtsbezirk — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Die Redaktion wird durch Herrn...
Telegramm-Adresse: Gesellschaft Nagold.
Hohschloßstraße: Stuttgart 6118.

Nr. 193

Montag, den 20. August 1923

97. Jahrgang

Eintritt in den Völkerbund?

Alle Jahre erscheint ein paar Mal auf der Bildfläche des politischen Lebens die Forderung, Deutschland soll doch endlich in den Völkerbund eintreten. Es sei allerhöchste Zeit dazu.

So nun auch beim letzten Kanzlerwechsel. Und da war es die Sozialdemokratie, unter deren bekannten Forderungen auch die des Eintritts in den Völkerbund zu lesen war. Allerdings enthielt die Stresemannsche Regierungserklärung nichts darüber. Dies ist umso bemerkenswerter, als sie zweifellos mit Wissen und Willen der „Großen Koalition“, also auch der sozialdemokratischen Mitglieder der Regierung, verfaßt wurde. Endlich scheint nun die Wälder recht berichtet haben, der sozialdemokratische Sprecher des Reichstags Müller (Franken) in seinem Antwort auf die Verstellung des neuen Kabinetts diesen Punkt absichtlich übergegangen zu haben; offenbar, weil er immer noch nicht sprechen will.

Warum nicht? Alle außenpolitischen Fragen der Gegenwart drehen sich für uns Deutsche natürlicherweise um die Ruhrpolitik. Nun spielt allerdings in derselben seit Monaten, oder besser seit Anfang, der Völkerbund eine nicht unbedeutende Rolle. Der bekannte schwedische Sozialdemokrat Branting war der erste, der den Völkerbund in der Ruhrfrage als den Völkerbund angerufen werden, Polvere oder erklärt, er würde lieber den Völkerbund auseinanderlassen, als ihm erlauben, daß er in der Ruhrfrage mitspreche. Diese gehe nur die „Entschädigungskommission“ etwas an. Sonst habe niemand etwas dreinzusprechen.

In einer Verhandlung in englischen Unterhaus im Februar tauchte abermals dieselbe Forderung auf. MacDonald, der Sprecher der Arbeiterpartei, stellte die Frage, ob man nicht den leidigen Zwist zwischen Deutschland und Frankreich dem Völkerbund zur schiedsgerichtlichen Entscheidung zuweisen wolle. Das wäre, meinte er, der einzig ausführliche Ausweg aus einer desaströsen Lage. North und Lloyd George pflichteten dieser Auffassung bei. Lord Curzon aber erklärte im Namen der Regierung, wenn der Völkerbund einen „allumfassenden“ Charakter hätte, dann könnte er sich nichts Besseres vorstellen, als sich in dieser Sache an ihn zu wenden. England hätte von sehr gemüht und sehr gerne gesehen, daß Deutschland in den Bund aufgenommen werde. Aber „so lange die Dinge liegen, wie sie heute sind, ist kaum irgend eine Aussicht vorhanden, daß Frankreich Deutschland zum Bunde zuläßt.“

Auch in den späteren Verhandlungen des englischen Parlaments über die Ruhrfrage hören wir immer und immer wieder den Vorschlag: man rufe den Völkerbund an! Und selbst in der jüngsten Note der englischen Regierung vom 11. August, einer Kundgebung, die fast allgemein, auch in Frankreich, als der Auftakt einer neuen europäischen Politik beurteilt wurde, wagt sich der Vorschlag hervor, der Haager Schiedsgerichtshof und, wenn der verlagert werden sollte, der Völkerbund soll über die Vertragsmäßigkeit oder Vertragswidrigkeit der Ruhrbesetzung entscheiden.

Daß diese Frage in den Geschäftskreisen des Völkerbundes sehr darüber besteht kein Zweifel. Sieht doch Art. 17 der Völkerbundscharte ausdrücklich vor: „Wenn sich zwei oder mehr Bundesmitglieder (im vorliegenden Falle England und Frankreich) eine Streitfrage (wie z. B. über die Rechtsmäßigkeit der Ruhrbesetzung) erhebt, so können die Bundesmitglieder über diese Streitfrage vor dem Rat zu bringen.“

Das war schon einmal der Fall. Man erinnere sich an die Oberschlesische Streitfrage. Damals waren England und Frankreich auch nicht einzig, wie man Oberschlesien zwischen Deutschland und Polen zerreißen sollte. Man griff deshalb zu Artikel 15. Und die Entscheidung fiel allerdings so, daß wir Deutsche von keiner Stunde ab sein Vertrauen mehr zu der Unparteilichkeit und Sachlichkeit des Völkerbunds oder des Völkerbunds haben können.

Dazu kommt noch ein Weiteres. Es fehlt, wie Lord Curzon seinerzeit sagte, dem Völkerbund der „allumfassende Charakter“. Wohl zählen heute 51 Staaten der Welt zu ihm. Aber es fehlen gerade drei der wichtigsten Nationen: Rußland, Deutschland und Amerika. Und Amerika war es namentlich, das von der ersten Stunde an nichts vom Völkerbund wissen wollte. Wohl war die Völkerbundscharte das Werk seines Präsidenten Wilson. Aber gerade sie hat dem Kongress so wenig zugesagt, daß er unwillig überhaupt den ganzen Verfaßten Vertrag ablehnte und Harding nachher mit Deutschland einen Sonderfriedensvertrag schloß. Die Amerikaner hatten von Weltkrieg her die Augen so voll, daß sie fest entschlossen waren sich nie und nimmermehr in die europäischen Handel einzumischen. Mit der Mitgliedschaft am Völkerbund aber wären sie zwangsläufig ausgeliefert gewesen. Man hat es deshalb dem verstorbenen Präsidenten als ein hohes Verdienst angedeutet, daß er allen Verfassungen, auch denen eines Landes und Clemenceau, trozend festhielt. Und sein Nachfolger Coolidge will's auch so halten.

Endlich dürfen wir nicht ein weiteres Bedenken über

jeden, nämlich die große Schwermfälligkeit des völkerbündlichen Apparats. Sowohl die Bundesversammlung wie der Rat haben ihre Entscheidungen, wenige Fälle ausgenommen, „mit Einstimmigkeit der bei der Sitzung vertretenen Bundesmitglieder“ (Art. 5) zu treffen. Wie selten wird das vorformal Botschaft, wenn es sich um eine deutsche Frage handelt. Wird da nicht Frankreich dafür sorgen, daß diese „Einstimmigkeit“ unterbleibt?

Wie jetzt haben der Völkerbund und sein Rat ausnahmslos zu unsern Ungunsten entschieden. Man denke an Eupen und Malmedy, an Danzig, an das schon erwähnte Oberschlesien. Das würde auch nicht anders werden, wenn wir, wie Oesterreich, Mitglied des Bundes würden. Frankreich sieht eben den Völkerbund auch heute noch als eine „Gesellschaft zur Ausführung des Versailles Vertrags“ an. Würde sie nur einmal nicht seinen Willen tun, so würde es unbedenken das Instrument zum alten Eisen werfen und nicht mehr mitan; dann würde die ganze Geschichte überhaupt ausfallen. Im übrigen wird Frankreich auf ein etwaiges deutsches Aufnahmegesuch heute noch dieselbe Antwort geben, wie es sie 1919 schon erteilt hat, nämlich: „Von der Haltung des deutschen Volkes selbst wird es abhängen, das Datum seines Eintritts in den Völkerbund in größerer Nähe zu rücken.“ Also von Frankreichs Gnade! Dafür danken wir. W. H.

Das amerikanische Gutachten über Deutschlands Zahlungsfähigkeit

Der „Foreign Press Service“ macht über das amerikanische Gutachten, auf das Reichsminister v. Rosenberg in seiner letzten Rede im Reichstag hingewiesen hat, die ersten näheren Mitteilungen:

Das von der Carnegie-Stiftung unterrichtete „Institute of Economics“ in New York hat nach eingehenden, im Dezember letzten Jahres begonnenen Untersuchungen durch fünf Sachverständige einen gegen 400 Seiten umfassenden Bericht über die gegenwärtige Zahlungsfähigkeit Deutschlands, Entschädigungen zu leisten, fertiggestellt, der im Frühjahr erscheinen soll. Auf Ansuchen der „New York Times“ hat das Institut eine kurze Zusammenfassung des Ergebnisses seiner Forschungen gegeben, der wir folgendes entnehmen:

Gegenwärtig ist Deutschland nicht in der Lage, etwas zu zahlen.

Ob es in der nahen oder selbst einer ferneren Zukunft zahlen kann, hängt von den Umständen ab, auf die es selber keinen unmittelbaren Einfluss auszuüben imstande ist. Seit dem Waffenstillstand hat Deutschland in Erfüllung der Verpflichtungen sich an Waren, Geld, Eigentum und Wertpapieren (wohinwert, ohne den ungeheuren Landverlust an Provinzen, Kolonien usw.) einer Wertminderung unterworfen, die sich für das Reich auf nicht weniger als 25 Milliarden Goldmark beläuft. Der Hauptteil des Abgeliefert ist vom Kapital, nicht vom Einkommen, genommen, und es ist so gut wie nichts übriggeblieben. Deutschland verfügt über kein weiteres Kapital, das es über die Grenze schicken könnte, und es verfügt über kein Einkommen außer Papiermark, und diese wollen die Verbündeten nicht nehmen. Zusätzlich ist ihm nichts geblieben als die ewigenen Erzeugnisse seiner Arbeit; wie massenhaft diese sein mögen, sie bringen ihm immer nur wieder Papiermark ein, wenn sie nicht ausgeführt und gegen ausländische Zahlungsmittel verkauft werden, mit denen die Einfuhr von Rohstoffen bezahlt wird, aus denen sie hergestellt werden, und die die Verbündeten für Entschädigungszahlungen annehmen würden. Und es vermag so lange seine Fabriken nicht auszuführen und abzuhelfen, als der Weg zu jedem wichtigen Markt ihm durch besetzte Riffe versperrt ist, die darauf berechnet sind, die deutsche Ware auszuführen. Die Verbündeten können nicht den Rohstoffen essen und ihn zugleich behalten; sie können von Deutschland nichts erhalten, so lange sie ihm nicht erlauben, durch Ansehenshandel Zahlungsmittel zu erwerben, die für sie annehmbar sind. Nur vermittels eines Ausfuhrüberschusses vermag Deutschland Jahr für Jahr Zahlungen zu leisten; tatsächlich stellt dieser das einzige Mittel dar, das ihm bei jedem anderen Lande heute wie sonst ermöglicht, Zahlungen nach dem Ausland zu leisten.

Der Krieg hat Deutschlands „nachhaltbare Einnahmen“ ausgezehrt, fährt der Bericht fort. „Von seinen im Ausland und in ausländischen Papiere angelegten Vermögen in Höhe von 5 Milliarden Dollar sind 3 Milliarden von den feindlichen Ländern, in denen sie sich befanden, beschlagnahmt, und von dem Rest die Zinsen einbehalten worden; bei der später von der deutschen Regierung verfaßten Beschlagnahme und Ableitung sind nur rund 250 Millionen Dollar für eine Bezahlung von Auslandsgläubigern übriggeblieben. Der Krieg hat Deutschlands Handelsmarine von den Meeren vertrieben und es so weiterer großer Einnahmen beraubt. Kurz, der Krieg hat so auf die sämtlichen wirtschaftlichen Einnahmeweisen Deutschlands zerstört, die stets dazu bedient hatten, seine stark positive Ansehenshandelsbilanz auszugleichen. Trotz seiner schweren Verluste infolge des Krieges und der Zerstörung seines Handels und trotz der erschreckenden Lage seiner Finanzen hat Deutschland erhebliche

Unter in der Erfüllung der Bedingungen des Versailler Vertrags geklärt.“

Der Bericht weist darauf hin, daß alle deutschen Aenderungen als Puffer zwischen der notleidenden, demokratisierten Bevölkerung und dem wirtschaftlichen Niederkunft haben dienen müssen, und erklärt, daß „es für sie selbst wenn man die Steuerlast und den Mangel an Energie zugibt, niemals möglich gemeldet ist, den Staatshaushalt zum Ausgleich zu bringen und gleichzeitig Entschädigungen zu leisten.“

Bei der Behandlung der Ursachen und Folgen der Papiergeldwirtschaft legt der Bericht dar, daß, wenn sie einmal im Gang ist, es kein Mittel gibt, sie abzustoßen und daß schließlich das Papiergeld nicht einmal mehr wert ist, zur Einföhrung an die Reichsbank oder das Finanzministerium eingereicht zu werden, was übrigens auch mit dem während der amerikanischen Revolution vorausgehenden Papiergeld der Fall gewesen sei. Bei einem Vergleich der Lage Frankreichs nach dem Krieg von 1870/71 und der Deutschlands nach dem Weltkrieg stellt der Bericht fest, daß der französische Deutsche Krieg rein lokaler Natur geblieben war, daß Frankreich, obwohl besetzt, leicht im Ausland Ansehen aufnehmen konnte und dies auch tat, während Deutschland außerhalb seiner Grenzen nichts zu leisten vermochte, und schließlich mit den folgenden Worten:

„Das Institut ist überzeugt, daß die fortgesetzte Entziehung von Entschädigungszahlungen unter Bedingungen, die Deutschlands Rohstoff- und Rohstoffeinfuhr unermittelt vermindern, das gesamte Wirtschaftsgebäude Deutschlands erschüttern und Arbeitslosigkeit und Hunger über einen großen Teil des deutschen Volkes bringen werde.“

Die Waldvernichtung durch die Franzosen

Sechs Monate sind jetzt dahingegangen, seitdem die Franzosen die Staatsforsten des besetzten Gebiets beschlagnahmt, „in Selbstverwaltung genommen“ haben, wie sie sich ausdrücken, angeblich „um die ihnen vorenthaltenen Holzlieferungen sicherzustellen“. Mit gewohnter Rücksichtslosigkeit sind sie ihrem Ziel nachgegangen. Zunächst versuchten sie, die deutschen Forstbeamten für sich zu gewinnen. Der Versuch mißlang gänzlich. Da hielten sie sich aus Frankreich und Belgien eigene Förster heran. Dann kam der nächste Schritt. Die Franzosen versuchten, das noch von der deutschen Forstverwaltung gelagerte Holz zu verkaufen. Die ersten Veruche mißlang. Kein ausländischer deutscher Holzhändler wollte den Franzosen behilflich sein. Da verschrieben sie sich Holzkäufer aus Frankreich und Belgien und verkaufen nun an diese zu Schleuderpreisen das Holz. Die deutschen Holzhändler und Fuhrleute weigern sich indessen, für die Franzosen zu arbeiten. So liegt denn das meiste Holz noch im Wald und die ausländischen Holzkäufer suchen händelnd nach Hilfsstellen.

Das von der deutschen Verwaltung planmäßig nach wirtschaftlichen Grundbesitzern gehauene Holz genügt den Franzosen längst nicht. Sie gingen dazu über, die besten, wenn auch zum großen Teil noch unreifen Bestände auszusuchen und diese wiederum an ausländische Holzhändler auf dem Stamm zu verkaufen. Diese sind gegenwärtig dabei, die Bestände, meistens Fichten, mit Hilfe von aus aller Welt hergelassenen Elementen niederzuschlagen. Allein in den beiden Oberförstereien des landwirtschaftlichen herrlichen Sommers sind auf diese Weise schon über 100 Morgen beste Fichtenbestände abgetrieben. Es ist auffallend, daß die Franzosen gerade die landwirtschaftlich schönsten Stellen zuerst auf diese Weise verunstaltet haben, und es ist offenbar Absicht, daß die Franzosen und der deutschen Jäger gewidmete Denkmale des „Jägers aus Kurpfalz“ in der Nähe der Oberförsterei Entenpühl ungefähr 100 Morgen durchweg unreifen Holzes abgetrieben sind. Die sonst so wunderhübsche Umgebung des Denkmals, die manchem erholungsbedürftigen Wanderer stillen Genuß bot, und die manches frohe Jägerlied gehört hat, ist jetzt auf Jahrzehnte hinaus verödet. An Ausforsten denkt man natürlich nicht. Die Folgen des Zerstörungswerks werden sich noch lange Jahre auswirken. Dadurch, daß in dieser überhaupt sturmgefährdeten Gegend die Bestände an der Westseite angehoben sind, wird dem Wind ungehindert Zutritt gewährt, und ungeheure Windwürfe sind unausbleiblich. Durch die großen Kahlschläge werden sich die fortschreitenden Insekten massenhaft vermehren und in den nächsten Tagen das Zerstörungswerk fortsetzen. Daß auch dem von den deutschen Forstbeamten sorgsam gepflegten Wald in schmerzlicher Weise nachgestellt wird, ist selbstverständlich. Ohne Rücksicht auf die anerkannten Regeln der Waldgerechtigkeit schlagen die Franzosen auf alles, was ihnen in den Weg kommt. Die Hirschküh wird vom Kalb, die Rinde vom Riß wegschleppen, und armenfied steden farbige Soldaten tragende Hämmen in ihre Rodtüpfe.

Mexikanische Staatsländer an Kolonisten

Die mexikanische Regierung beabsichtigt, nachdem eine erste große Ansiedlung italienischer Kolonisten durchgeführt ist, weitere Staatsländer der Bundesstaaten durch ausländische



diese Kolonisten zuzuführen. Sie hat zu diesem Zweck die bisher geltenden Bestimmungen in folgender Weise ergänzt bzw. erneuert:

Lose von mehr als 3000 Hektaren für eine Person werden nicht vergeben. Die Vergabe von Grund und Boden kann auf Grund eines Vertrags mit dem Landwirtschaftsministerium auch durch Kolonisationsgesellschaften erfolgen. Doch können Kolonisationsgesellschaften keinerlei Befugnisse auf den von ihnen übernommenen Grund erwerben, sondern die Grundstücke gehen vom Landwirtschaftsamt in den Besitz des Kolonisten über, wie auch Abgrenzung der Grundstücke nur durch vom Landwirtschaftsamt ernannte und von ihm befohlene Ingenieure vorgenommen werden kann. Zur Entschädigung für die aufgewandte Arbeit und das eingeleitete Kapital überläßt der Staat den Kolonisationsgesellschaften das gesamte Zinsertragnis der Grundstücke bis auf einen ganz geringen Teil. Die neuen Kolonisten werden aus Fremden und aus Mexikanern in einem vertraglich festzustellenden Verhältnis bestehen. Die Regierung wird den Kolonisationsgesellschaften durch Beistellung von Geologen an die Hand gehen.

Die Kolonisten genießen durch 10 Jahre folgende Begünstigungen: Befreiung vom Militärdienst; Befreiung von jeder Steuer, ausgenommen die Gemeindesteuern, auf welche der Regierung kein Einfluß zusteht. Befreiung vom Einkommensteuer für Lebensmittel, die am Ort nicht erhältlich sind, für Arbeitsgerät, Maschinen, Baumaterial, Möbel, Zucht- und Rastmaterial; Befreiung von den Ausführungsgebühren für selbstgeerntete Früchte, Prämien für hervorragende Arbeit und besonderer Schutz bei Einführung neuer Kulturen und Verfahren; Befreiung von den Gebühren für die Registration von Firmen und für die Ausstellung von Pässen. Diese Befreiungen können von den Kolonialstellen nur dann gewährt werden, wenn der Kolonist einen Vertrag mit der mexikanischen Regierung oder einer Unternehmung in Mexiko vorweist. Sämtliche angeführte Bestimmungen gelten nur für landwirtschaftliche Kolonisten. An Industriearbeitern, insbesondere an ungerahnten, besteht in Mexiko derzeit kein Bedarf.

Die Hebersteigerung

Die „Köln. Ztg.“ berichtet, die Stadtverwaltung in Köln beabsichtigt, infolge der starken Lohnsteigerungen und der hohen Kohlenpreise den Preis für die einfache Straßenbahnfahrt auf 200 000 Mark zu erhöhen. Das wäre das zweifachste des Vorkriegspreises von 10 Pfennig. Dagegen zeigt der Dollar eine nur rund 600 000fache Entwertung der Mark an, und er hat bisher — von einigen örtlichen Ausschreitungen abgesehen — keine höhere als eine einmillionenfache angezeigt. Die Straßenbahnfahrt soll also jetzt 33 Goldpfennig kosten. Was hätte man zu dieser Verteuerung vor dem Krieg gesagt? Wir haben also einen sehr schmalen Gefahrenpunkt erreicht. Die Berechtigung zu der neuen Erhöhung wird durch die Kohlenpreise gerechtfertigt werden. Das ist aber nur ein Beweis dafür, daß dort ein noch schlimmerer Gefahrenpunkt vorhanden ist. Unsere Kohlenpreise müssen nachgeprüft werden. Und natürlich auch die Löhne, die mit Höchstgeschwindigkeit über Goldwertigkeit hinausgeschritten sind. Diesen Zustand hält die stärkste Wirtschaft nicht vier Wochen aus. Er bildet einen ersten Warnruf an die Regierenden, denn die Duldung dieses Zustands kann teuer zu stehen kommen; er führt nur zu neuen Spekulationen. Und dann?

Vom Ruhrkrieg

Milliardentrub

Dortmund, 19. August. Die Franzosen besetzen drei Druckereien, in denen Papiergeld hergestellt wird. In der einen raudien sie 3 Milliarden Reichsgeld, in der anderen 600 Millionen Mark Notgeld der Stadt Herne, in der dritten fanden sie nichts.

In der Zweigstelle der Reichsbank in Essen wurden 14 Milliarden geraubt.

In Wesselnkirchen sind auf der Zeche Rhein-Elbe 200 französische Arbeiter eingetroffen, um die Kohlereien in Betrieb zu nehmen.

Vier Deutschen, die in Speyer 5 Milliarden über den Rhein schaffen wollten, wurde nach Havas das Geld weggenommen und sie selber verhaftet.

Koblenz, 19. August. In der Buchdruckerei Gebr. Breuer in Koblenz-Luebel, die städtisches Notgeld herstellt, wurden von den Franzosen 607 Millionen Mark weggenommen.

Zehendeckelungsfrage — Zehendebrand

Köln, 19. August. Die Franzosen haben mehrere Gruben und Fabriken der Hubertus-Braunkohlen-L.-G. in Brüggen besetzt, um sie selbst in Betrieb zu nehmen. Die Leistungsfähigkeit der Werke ist dadurch auf die Hälfte gesunken. Inzwischen ist im Tagebau der von den Franzosen in Betrieb genommenen Grube „Concordia“ ein Brand ausgebrochen, wobei die Grubeneinrichtungen größtenteils zerstört worden sind.

Das Eisenbahnotgeld im besetzten Gebiet verboten

Koblenz, 19. August. Die Rheinlandkommission hat den Umlauf des von den Eisenbahndirektionen ausgegebenen Notgelds im besetzten Gebiet verboten. Die Scheine würden bei Vorkommen beschlagnahmt und ohne Entschädigung für den Besitzer vernichtet.

Die Verkehrsperre bis 16. September verlängert

Koblenz, 19. August. Die Rheinlandkommission hat auf Vorschlag des Vorsitzenden Tirard beschlossen, die Verkehrsperre zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet bis 16. September zu verlängern. Als Vorwand wird angegeben, man wolle das Eindringen von Hebern in das besetzte Gebiet verhindern, auch sollen Turner in Düsseldorf einen „Angriff versucht“ haben.

Väterlicher kann man die unerhörte neue Schikanererei wohl nicht begründen. Die „Heher“ brauchen nicht aus dem unbesetzten ins besetzte Gebiet zu wandern, die Franzosen und Besatzer haben deren je nach Wunsch und Bedarf im besetzten Gebiet stets genug zur Hand. Der Aufruhr in den besetzten Provinzen ist doch auch erst während der ersten Verkehrsperre ausgebrochen, er ist übrigens bereits im Erlichen.

Französische Lodungen

Paris, 19. August. Der „Matin“ schreibt (ohne Zweifel im Regierungsauftrag), er glaube zu wissen, daß die Frage der Haltung Frankreichs in der am Dienstag der englischen Regierung zu übergebenden Antwort Poincarés mit Klarheit, die nichts zu wünschen übrig lasse, behandelt würde, wenn Deutschland den passiven Widerstand einstelle. Zunächst würde die Stärke der Befragung vermindert; es würde „nicht einmal“ abgelehnt, daß die ausgemieteten Eisenbahnen ihren Dienst wieder antreten. — Das soll heißen, die Eisenbahnen sollen auf Geheiß der Reichsregierung für die Franzosen Dienst tun. Im übrigen bliebe alles beim alten, bis auf ein paar französische Soldaten, die beurlaubt würden, wogegen aber bereits 500 Ingenieure angemeldet sind.

Neue Nachrichten

Die Lohn- und Gehaltsregelung

Berlin, 19. August. Die Aufbesserung der Bezüge der Reichsbeamten, Angestellten und Arbeiter, die auf Grund der Vereinbarung zwischen den Verbänden und dem Reichsfinanzministerium am Freitag vom Haushaltsausschuß des Reichstags beschlossen ist, wird einen gesamten Mehraufwand von 90 Billionen Mark ausmachen.

Neuregelung der Bergarbeiterlöhne

Berlin, 18. August. Nachdem am 16. August in Verhandlungen zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeiternehmer eine Einigung über eine Lohnserhöhung im Kohlenbergbau nicht zustande gekommen war, trat am 17. August im Reichsarbeitsministerium ein Schlichtungsausschuß zusammen. Der Schlichterspruch dieses Schlichtungsausschusses sieht für die Kohlenbergbaubezirke des besetzten Gebiets für die Lohnwoche vom 13. bis 20. August eine Erhöhung des Normaltariflohns um 210 Prozent vor, wozu für die Zeit bis zum Lohnzahlungstag ein Entwertungsfaktor in Höhe von 50 Prozent und ferner für jede vom 10. bis 13. August verfallene Schicht eine nachträgliche Zulage von 70 Prozent des in dieser Lohnwoche in Geltung gewesenen Normaltariflohns tritt. Für die Kohlenbergbaubezirke des unbesetzten Gebiets ist eine Regelung dahin getroffen worden, daß die Normaltariflöhne um 192,2 Prozent erhöht werden. Der Entwertungsfaktor wurde auf 50 Prozent und die nachträgliche Ausgleichszulage auf 52,2 Prozent festgesetzt.

Antrag auf weitere Lohnserentmündigung

Berlin, 19. August. Die Sozialdemokraten haben im Reichstag einen Antrag eingebracht, vom 1. September ab eine weitere Verminderung der Lohnsteuer einzuführen, über deren Höhe der Steuerausschuß am Mittwoch beschließen soll.

Zeitungserbot

Berlin, 19. August. Das deutschösterreichische „Deutsche Tageblatt“ und die „Deutsche Zeitung“ sind verboten worden.

Die Krise im Zeitungsgewerbe

Halle, 19. August. Die Zeitungsoberlage von ganz Mitteldeutschland haben beschlossen, wegen des unerschwinglichen Tarifwuchs von 36 Millionen Mark an der Spitze aller Buchdruckergehilfen zu kündigen und die Betriebe zu schließen. Es soll versucht werden, durch einen besonderen mitteldeutschen Tarif die Krise zu überwinden. Die Verleger in Sachsen haben einen ähnlichen Beschluß gefaßt.

Gegen die Tarifpolitik der Reichsbahn

Berlin, 19. August. Gegen die Gebührenerhöhung der Reichseisenbahnen in der geplanten Höhe wenden sich die Wirtschaftskreise. Die Verleisungszahl 1 200 000 auf die Grundzahl der Vorkriegszahl bei Gütertarifen gehe über jedes Maß hinaus und müsse zu einer neuen allgem. Verteuerung führen in dem Augenblick, wo die Währungsverhältnisse wieder fester gemacht werden sollen. Denn es ist klar, daß diese Tarifserhöhungen sofort auf den Markt drücken und damit die Löhne selber in ihrem Ertragswert wieder herabdrücken. Im Haushaltsausschuß des Reichstags wurde es ebenfalls als unerträglich bezeichnet, daß die Eisenbahntarife nach dem Beschluß des Verkehrsbeirats auf das 1 1/2 bis 2fache des Vorkriegsstands nach Goldwert erhöht werden sollen. Die Gütertarife würden dementsprechend wirken, daß wir in den eben erst überwundenen Wirtschaftskrisis zurückfallen würden. Die Eisenbahntariffrage soll daher den Hauptgegenstand bei den Besprechungen des Ausschusses mit den Reichsministern über die Finanzlage in nächster Woche bilden.

Reichsbankpräsident und Betriebsrat

Berlin, 19. August. Der Vorsitzende des Betriebsrats der Reichsbank, Rohmann, ist entlassen worden, weil er nach der Erklärung der Reichsbank den Druck eines Antrags zu verhindern versuchte, in dem die Reichsbank mittelste, daß sie infolge des Buchdruckerstreiks nicht die nötigen Barmittel habe erhalten können, um die Lohnzahlungsgelder zu beschaffen. Rohmann hatte ferner am 13. August der Reichsbankdirektor Havenstein aufgefordert, sein Amt sofort niederzulegen. In einer Versammlung von Angestellten der Reichsbank bestritt Rohmann die Vorwürfe. Finlay in der Reichsbank beschränkte Personen erklärten, die ganze Arbeiterschaft der Reichsbank werde den Roten Druck noch einmal einstellen, wenn die Kündigung Rohmanns nicht zurückgezogen werde. Die Versammlung nahm eine Entschliessung an, in der Rohmann das Vertrauen ausgesprochen, die Zurücknahme der Entlassung gefordert und der „aktive Abwehrkampf“ gegen das Reichsbankdirektorium angekündigt wurde.

Die Entschädigungskommission gegen die Goldanleihe

Paris, 19. August. Die Entschädigungskommission hat bei Stimmhaltung des englischen Vertreters beschlossen, der deutschen Reichsregierung einen Vorbehalt gegen die neue deutsche Goldanleihe zu übergeben. Die Reichsregierung habe es nicht für notwendig gehalten, die Kommission um eine Ausnahme-Ermächtigung zu ersuchen. Der Vorbehalt erstreckt sich nicht nur auf die außerordentliche Reichseinnahme, die unter Umständen von der Kommission

für die deutschen Jahreszahlungen beansprucht werden könne, sondern auch auf die Zeichner der Anleihe und die übrigen Anteilhaber hinsichtlich des Vorraths an den Sicherheiten für Verzinsung und Rückzahlung.

Die Kommission, die sich wieder als ein „Werkzeug der französischen Politik“ verweist, wie sie in der englischen Note vom 11. August genannt wurde, will der Goldanleihe wieder einen Mißerfolg bereiten. Erst beschuldigt man Deutschland, es mache absichtlich Bankrott, unternimmt aber das Reich ernsthaft Schritte zur Geländung seiner Finanzen, so durchkreuzt man die Maßnahmen. Geradezu unerhört ist die Drohung, die Zeichner der Anleihe um die ihnen verbriefte Sicherheiten und das Reich um den Ertrag der Anleihe zu bringen.

700 Kilo-Bomben

Paris, 19. August. Nach dem „Journal“ sind Bestellungen mit einem neuen Flugzeug gemacht worden, das einen vierstündigen Motor und eine Geschwindigkeit bis 100 Kilometer habe bei einem Eigengewicht von 3361 Kilo. Von dem Flugzeug könne man eine Bombe von 700 Kilo abschleppen.

Amerika und die Entschädigungsfrage

Paris, 19. August. „Chicago Tribune“ berichtet, Staatssekretär Hughes habe, um keine Mißverständnisse aufkommen zu lassen, den Regierungen in London, Paris, Rom, Brüssel und Berlin durch die beglaubigten Vertreter der Vereinigten Staaten die Mitteilung zugeben lassen, die Stellung der Regierung zur Entschädigungsfrage habe sich nach dem Tod Hardings nicht geändert. Die Regierung bleibe bei dem von Hughes in Remboon gemachten Vorschlag, daß die Prüfung der Zahlungsfristigkeit Deutschlands einer internationalen Kommission von Sachverständigen übertragen werden solle, in die Washington einen Vertreter zu senden bereit wäre, wenn es einmütig darum ersucht würde. Die Hauptvoraussetzung scheint die Wiederherstellung des Einvernehmens zwischen England und Frankreich zu sein.

Fremdenhaß in China

Hankou, 19. August. Reuter meldet, daß das Haupt der englischen Mission, die katholische Kirche und das Fremdenviertel in Tsao-shi von Banden angezündet und gebrandschatzt worden seien. Zwei Drittel der Stadt seien niedergebrannt.

Württemberg

Stuttgart, 19. August. Amtsniederlegung. Professor Wachenmaier hat die Vertreterschaft des II. Wahlkreises Schwaben niedergelegt, da Wahlen nicht länger gestanden, das 10 Jahre hindurch in verdienstvoller Weise als Fabrik-Redaktor beigestanden.

200 000 Mark das Prof. vom Montag an kostet in Stuttgart das Mark marktfreies Schwarzrot 200 000 Mark, Weißrot 200 000 Mark, ein Paar Weizen 25 000 Mark. Die Kohlenpreise erhöhen sich in Stuttgart für ein Zentner ab 9. August wie folgt: Grubefoto offen vora Haus 352 900 .K ab Bahnh., 917 100 .K über Lager, 935 700 .K in Körben frei Keller nachgefordert, 880 400 .K abgeholt ab Lager; mitteldeutsche Braunkohlenbriketts offen vora Haus 866 400 Mark ab Bahnh., 902 300 .K über Lager, 939 500 .K in Körben frei Keller, 865 200 .K abgeholt ab Lager. Erhöhte Zufuhr 21 000 .K.

Obertisfeld, Ost. Marbach, 19. August. Vom Bliz getötet. Auf dem Helmweg vom Feld wurde der 21 Jahre alte Hermann Wirth bei einem Gewitter vom Bliz getötet.

Wilsbach, 19. August. Verunglückt. Trotz wiederholter Warnung legte der 16jährige Dienstknecht des Müller Maier auf das laufende Radwerk einen Riemen an. Sein rechter Arm wurde von der Transmissionskraft erfaßt und am Ellenbogen vollständig ausgerissen.

Gussenfeld, Ost. Heidenstein, 18. August. Brand. Die Scheune des Schreiners Schwarz ist mit allen Inventaren und auch das Wohnhaus samt Mobiliar abgebrannt. Außer einem Schmelz konnte das Vieh gerettet werden.

Vom Bodensee, 18. August. Rutige Tet. — Pfahlbauerdorf. Am Dampfschiffhafen hat ein dreijähriges Kind in den See. Der Matrose Altwieser sprang sofort ins Wasser und konnte das Kind vom sicheren Tode des Ertrinkens retten. — Laut Thurgauer Zeitung beschäftigt man sich in Ermalngen mit dem Gedanken, auf dem gleichen Plage, wo die Heberstelle von Pfahlbauten gefunden worden sind, ein Pfahlbauerdorf zu errichten. Als Ausführungszeit für diesen Plan ist das nächste Frühjahr angelegt.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, den 20. August 1923.

Eine Mahnung.

Was das Amtsblatt für Oehringen seinen Lesern mitteilt, gilt auch den Lesern des „Gesellschafts“. Der „Hohenloher Post“ schreibt: „Wir sind uns nicht einig, Augenblick darüber unklar, daß unser Ersuchen um weitere Nachzahlungen Nichtstimmungen ausbleiben wird und wir wissen ganz genau, daß mit jeder Erhöhung der Bezugspreise eine Anzahl Abonnenten abfällt. Wodurch wir zu diesen Maßnahmen gezwungen sind, haben wir schon genügend ausverbalgt und wollen kein Wort mehr darüber verlieren. Die Sache liegt ganz einfach so: können die von uns zu Betriebsunterhaltung als nötig geforderten Preise nicht mehr bezahlt werden, stellen wir die Herausgabe der Zeitung ein. Das ist unter Umständen für uns ein Gewinn, unsere Leser aber werden bald fühlen, was sie verlieren haben. Noch mehr in der Angelegenheit zu sagen, wäre überflüssig.“

Die Erhöhung der Telegraphen- und Fernspreckgebühren tritt ab heute Montag 20. August, die Post- und Postfachgebühren am 24. August in Kraft. (Der Zentralnachschlag zu den Fernspreckgebühren beträgt künftig 999 900 v. H. Je abriel künftig 20 000 .K.)

Die Versammlung der freien Gewerkschaften Nagolds wurde gestern nachmittag 1/3 Uhr in der Turnhalle ausverbalgt. Die große Turnhalle hat der kleinen Zeilnehmerzahl ziemlich viel Bewegungsfreiheit gelassen. Nach einleitenden Worten wurde Herr Hof aus Pfalzheim zu dem 1. Teil seines Ber-



terots das Wort erteilt. Nach einem allgemeinen Ueberblick über die Not unseres Volkes sprach er über die Gründung eines Bezirksvereins in Raasdorf. Er wies darauf hin, daß die Arbeit der Gewerkschaften heute eine andere sei, als vor dem Kriege. Die Gewerkschaften müssen heute ein Mitbestimmungsrecht in der Wirtschaft ausüben. Die Gründung eines Bezirksvereins wurde durch den Zusammenschluß aller Gewerkschaften vorgenommen. Diese Streik-Organisation soll eine einheitliche Arbeit leisten. Ein Ortsauschuß der Interessen der Arbeiter umgibt Protop, Gemeindevorstand, und Staatsbehörde vertreten soll, wurde gebildet. Nach der Gründung des Bezirksvereins ging der Referent zum 2. Teil über und sprach über Wirtschaft und Organisation. Er führte etwa folgende Punkte an: Der verlorene Krieg trägt die Schuld an der heutigen Finanzlage im Deutschen Reich. Durch den Freiheitskrieg ist fast vollständig die wirtschaftliche Vermögen der Deutschen verloren. Die Produktion in Deutschland ist heute nur auf 60% der Vorkriegszeit zurückgegangen. Mit der Einführung der Wertbeständigen Anleihe muß in der Wirtschaft ein neuer Wirtschaftskreislauf geschaffen werden. Wenn wir aus der finanziellen Notlage herauskommen wollen, so müssen wir eine Finanzkraft haben, nach der man die Preise usw. festlegen kann, dann wird auch der Spekulation, Vertreibung usw. ein Ende gemacht. Nicht mit Gewalt läßt sich die wirtschaftliche Notlage beseitigen, sondern nur durch ruhige, klare und sorgfältige Zusammenarbeit. In der anschließenden Diskussion wurde nach den verschiedenen Arbeitsrichtungen betont, daß nur durch den Zusammenschluß aller Gewerkschaften eine erfolgreiche Arbeit zum Wohle der ganzen Arbeiterschaft geleistet werden könne.

Wiedervereinigung für 1924. In Württemberg sind Beiträge zu entrichten von jedem ein Jahre alten und älteren Pferd mit der Ausnahme unter 1 und jedem Raupfänger 100 000 Mk.; von jedem unter 1 Jahre alten Pferd (Fohlen) 50 000 Mk., von jedem einer kleineren Rasse angehörenden Pferd (unter 140 cm Stockmaß), jedem Esel und Maultier 25 000 Mk., von jedem 3 Monate alten und älteren Stück Rindvieh 10 000 Mk., von jedem unter 3 Monate alten Kalb 15 000 Mk., von jeder Hege 1000 Mk.

Druckfehler. In unserer Politischen Wochenschau hat sich ein furchtbarer Druckfehler eingeschlichen. Im Schlußabschnitt, Seite 5 von unten, ist nämlich zu lesen: mittelbar die Bestimmungen, statt alle mittelbaren Bestimmungen. A. Schr.

Die wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches. In Ansehung unserer heutigen Aufgabe sind nochmals die Hauptpunkte der Wertbeständigen Anleihe des Deutschen Reiches zu betonen. Die Wertbeständige Anleihe ist eine der wichtigsten Anleihen, die das Reich zurzeit ausgeben kann. Sie ist eine der sichersten Anleihen, die das Reich zurzeit ausgeben kann. Sie ist eine der sichersten Anleihen, die das Reich zurzeit ausgeben kann. Sie ist eine der sichersten Anleihen, die das Reich zurzeit ausgeben kann.

zum Dollar ist bis auf weiteres wie folgt festgesetzt: Für einen Dollar sind zu zahlen: — 4,52, 2,6576 hl, 5,5562 str., 6,2308 skr., 3,7969 skr., 5,4977 dkr., 7,2 Pes., 3,1855 a. Pes., 2,026 Yen. In übrigen wird jedes Geldinstitut gern bereit sein, weitere Auskünfte über die Anleihe zu erteilen.

Allerlei

Gewerbeausstellung in Kempten. In Kempten i. Allg. wurde eine große bayerische Industrie- und Gewerbeausstellung, die reich beschriftet ist, feierlich eröffnet. Einen besonderen Raum nimmt die Ausstellung der bayerischen Milch- und Landwirtschaft ein.

Der Turnerliedwettbewerb. Gelegentlich des Deutschen Turnfestes war von der Deutschen Turnerschaft ein Wettbewerb für ein Bundeslied ausgeschrieben worden. Es liefen 93 Bewerbungen ein, von denen drei Preise erhielten, obwohl keine den gestellten Anforderungen völlig entsprach. Die Preise galten nur dem Text, während sich unter den eingegangenen Bewerbungen keine einzige als brauchbar erwies.

Milliarden-Tageseinnahme auf der Berliner Straßenbahn. Die Berliner Straßenbahn hat am Montag erstmalig die Tageseinnahme von 1 Milliarde Mark überschritten. Einschließlich der verkauften Wochenkarten und ohne den Anteil der Monatskarten, betragen die gesamten Einnahmen durch die Schaffner 1486 Millionen. Die erste Million Tageseinnahme war bei der Berliner Straßenbahn am 30. April 1920 erreicht worden, die erste Tageseinnahme von 10 Millionen am 23. September 1922, und von 100 Millionen Mt. am 31. Januar 1923.

Rhein- und Ruhrhilfsfest soll Schützenfest. Der Bodendorfer Schützenverein hat mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit diesmal sein übliches großes Schützenfest ausfallen lassen und dafür einen eindrucksvollen Rhein- und Ruhrhilfsfest veranstaltet.

Lebenslange Aufschreibung. In Halberstadt fuhr ein Auto der Kraftverkehrs-Gesellschaft Sachsen-Anhalt, das von der Braut des Führers gesteuert wurde, mit voller Wucht in eine Gruppe von Frauen und Kindern. Eine Frau wurde getötet, mehrere Frauen und Kinder verletzt. Der Führer und seine Braut wurden verhaftet.

Ein Milliardenraub. Während der Mittagspause drangen am Montag Eindringler vom Keller aus in das Juweliergeschäft von Theobald in Frankfurt ein und raubten aus dem Laden Gold- und Silbersachen sowie Juwelen im Werte von 5-7 Milliarden Mark. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

Eine Jarentochter beim Varieté. Wie die Westminster Gazette meldet, wird die jüngste Tochter des im Jahr 1881 ermordeten Zaren Alexander II. von Rußland, Fürstin Katharina Yurumsky, demnächst in einem großen Londoner Varieté als Sängerin auftreten. Sie wird englische, französische, italienische und deutsche Lieder, vor allem aber russische Volkslieder zum Vortrag bringen. Beim Ausbruch der Revolution war Fürstin Yurumsky mit ihrem Gemahl in Petersburg verhaftet und zum Tode verurteilt worden. Es gelang ihr aber mit Hilfe eines Gärtners und seiner Frau, von denen sie als ihre Nichte ausgegeben wurde, aus Rußland zu fliehen. In England war die Prinzessin zuerst Lehrerin, später arbeitete sie für das Rote Kreuz.

Das Festmahl der Spitzbuben im ausgeraubten Juwelierladen. Das Geschäftslokal einer Juwelierfirma in der Friedrichstraße in Berlin wurde in den Nächten vom Sonnabend zum Sonntag und vom Sonntag zum Montag von Dieben mit unerhörter Frechheit heimgesucht. Sie versuchten vom Keller aus eine massive Wand zu durchbrechen, mußten aber davon abstecken, da weiterhin eine eiserne Tür ihren Bemühungen widerstand. Sie sind dann an einer anderen Stelle durch das Loch von unten in den Laden eingedrungen und haben Schmuckgegenstände, goldene Handtaschen usw. im Werte von über einer Milliarde Mark geraubt. Nach getaner Arbeit haben die Diebe in dem Geschäftslokal gefrühstückt, (!) ehe sie Gelegenheit nahmen, unbeachtet davonzugehen.

Ein Schwindelgenie. Unter dem hochtönenden Namen eines Freiderrn Baron Edgar v. Ursfels machte der 1878 geborene Klavierspieler Ue. in Hamburg Damenbekanntschäften, „verlobte“ und „entlobte“ sich, war auch ab und zu in Verlegenheit, so daß er Geld „borgte“ und lebte herrlich und in Freuden. In dieses Schlaraffenleben griff aber endlich die Polizei mit rauber Hand ein; sie nahm den Schwindler fest und brachte ihn hinter Schloß und Riegel.

Der älteste Offizier des deutschen Heers. General der Infanterie Lothmar in Dessau, beging am 16. August seinen 90. Geburtstag.

Die Kaiserlichen Jachten verkauft. Die Segejackt, in der die verstorbene Kaiserin nach der Kieler Woche alljährlich die Schleswiger Ostküste, ihre Heimat, zu besuchen pflegte, ist von einem Herrn Hoogland in Neuyork angekauft worden und wird in dieser Woche die Fahrt über das Weltmeer antreten. Die in vielen Weltfahrten siegreich gewesene Jacht des Kaisers hat ein ägyptischer Prinz erworben. Das Schiff geht demnächst nach Ägypten ab.

Dr. Birch in Rußland. Der frühere Reichskanzler Dr. Birch ist über Riga nach Moskau gereist, um die Verhältnisse in Sowjet-Rußland zu studieren.

Im Park von Sanssouci bei Potsdam wollte sich ein Ausländer betrügerischer Weise eine Einlosharte zum Preis für Einheimische, 20 000 Mark, verschaffen, um den Ausländerpreis von 200 000 Mark zu erlangen. Ein Bankbeamter bemerkte es und stellte die Ausländer zur Rede, worauf diese sofort auf ihn einschlugen. Da Schuttpolizei nahe war, konnten die Frechlinge alsbald zur Wache gebracht werden. Dort erlegten sie 3 Millionen Mark für ein zerbrochenes Augen- glas und 5 Millionen für wohlthätige Zwecke für den Fall, daß von einem Strafantrag Abstand genommen werde.

Diebstahl in der spanischen Botschaft. In voriger Woche wurde in der spanischen Botschaft in Berlin eine große Anzahl silberner Tafelgeräte im Wert von einigen Milliarden Mark gestohlen. Vor einem Jahr war schon einmal ein ähnlicher Diebstahl in der Botschaft verübt worden. Damals ermittelte die Kriminalpolizei, daß bei dem Diebstahl ein Diener der Botschaft beteiligt war, der mit den andern verhaftet wurde. Wahrscheinlich ist auch bei dem neuen Diebstahl eine Person aus dem Hause beteiligt.

Eine Entschädigungsklage an Italien. Auf der Welt in Kiel ist das Tankschiff „Arano“ (Doppelschraubendampfer) festgelegt und an die italienische Regierung als Entschädigungszahlung abgeliefert worden. Das Schiff hat eine

Wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches.

Jedermann legt heute sein Geld		wertbeständig		an indem er die Wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches zeichnet.		424
Einteilung der Stücke	4,20 Gold-Mark = 1 Dollar 8,40 Gold-Mark = 2 Dollar 21,— Gold-Mark = 5 Dollar	rückzahlbar zu 170 %		ferner Stücke mit 6 % Zinsen:	42 Gold-Mark = 10 Dollar 105 Gold-Mark = 25 Dollar 200 Gold-Mark = 50 Dollar	420 Gold-Mark = 100 Dollar 2100 Gold-Mark = 500 Dollar 4200 Gold-Mark = 1000 Dollar

Das kleinste Stück lautet also auf den Gegenwert von 1 Dollar

Auch der Kleine Sparer kann mithin den Wert seines Geldes für die Zukunft sicherstellen.

Die Rückzahlung der Anleihe erfolgt nach 12 Jahren zum Dollarkurse.

Der Zeichnungspreis beträgt bis auf weiteres **100 %**
Bei Einzahlung von Devisen oder Dollarschaganweisungen **95 %**

Die Sicherheit der Zinsen und Rückzahlung der Anleihe ist reichsgesetzlich gewährleistet durch die Gesamtheit der deutschen Privatvermögen.

Die größeren Anleihestücke tragen Zinscheine, der Zinssatz ist 6 Prozent. Die Zinscheine werden jährlich am 1. September in Mark zum jeweiligen Dollarkurse eingelöst. Kauf und Verkauf der Anleihe sind frei von der Börsen-Umsatzsteuer. Sie ist beleihbar bei den Darlehnskassen des Reiches. — Selbstgezeichnete Anleihe ist frei von der Erbschaftsteuer. Jedes Geldinstitut wird Auskunft erteilen.

Zeichnungen können bei der Reichsbank und bei den im Prospekt angegebenen Stellen, sowie bei diesen durch Vermittlung sämtlicher Banken, Bankiers, Sparkassen und Kreditgenossenschaften bewirkt werden.



Vänge von 121 1/2 Metern und ist zur Beförderung von 200 bestimmt.

Der Wert der deutschen Eisenbahnen wird in der englischen Zeitschrift "Fairplay" auf 30 Milliarden Goldmark geschätzt; bei vernünftiger Lösung der Entschädigungsfrage könnte aus den Bahnen ein Jahresüberschuss von 500 Millionen Goldmark gezogen werden.

Turnhalle eingestürzt. Bei einem heftigen Sturm am Mittwochabend wurde eine neuerbaute Turnhalle in Rottach (Sachsen) vom Sturm zum Einsturz gebracht.

Kinderbalken. Bei dem Sturm am Mittwoch landeten bei Trebsen an der Mulde (Sachsen) fünf zusammengebundene Kinderbalken, die nach einer angehängten Karte am selben Tag bei einer Denkmalweihe in Ennsdorf (Böhmen) aufgelassen worden waren.

Der Bierpreis in München wurde auf 120 000 M für das liter dunkles Bier erhöht; er steigt bis auf 175 000 M für Märzenbier.

Opfer der See. Im Ostseebad Kolberg wurden vier Wanderer von Writtemberg bei hohem Seegang von der starken Strömung in die See hinausgezogen.

Causa bavaria. In Kaufbeuren hat sich der 53jährige Weber Joseph Hollenstein erhängt. Auf einem Zettel gab er an, nach der neuen Bierpreiserhöhung wolle er nicht länger leben.

Ausgänge ausgewiesen. In dem vielbesuchten Kurort Ranndorf bei Altmann (Thür.) wurden die Ausgänge wegen Mangels an Lebensmitteln ausgewiesen.

Moderne Kultur. Der Besitzer des Kurhauses in Seifen auf der Insel Rügen, ein Tischler, veranstaltete am 9. August d. J. für sein Schieber- und Ausländerpublikum einen "Böhen-Buben-Ball" mit folgendem Programm: 8 Uhr vormittags Auftreten der unartigen Kinder, 10 Uhr

kabarett (häufige Gefangenaufführung) der Böhen Buben, 11 Uhr Trodenlegung aller Legung, 11 1/2 Uhr Schulunterricht "Der Alkoholismus", 12 Uhr Festzug der Seilner Rängen, Prämierung des unartigen Babys, Anzug: mindestens ein Tokentuch, Ruten sind am Hüft zu haben, Eintrittspreis 100 000 Mark. — Jede Bemerkung erdriegt ist.

Brandstiftung. Der große Bauernhof Wöckom bei Weesemühlen wurde nachts von Plünderern angezündet. Mit dem ganzen Anwesen sind 10 Zentner Raps, ein Pferd, zwei Bullen, 30 große Kälber und sämtliche Hühner verbrannt.

Wahret. Die Hamburger Polizei hat zwei Viehgrahändler verhaftet, die an zwei Pferden 15 Millionen, und an 5 Kälbern 17 Millionen Mark "verdient" hatten.

34 Personen ertrunken. Auf der Weichsel kenterte bei Duminow (Polen) bei einem Sturm ein Boot, das größtenteils von Arbeitern besetzt war. Die Leute wurden in einem zweiten Boot zuflucht, das aber wegen der Ueberlastung unterging. Drei Kinder wurden gerettet, alle 34 übrigen ertrunken.

Dem Grabungsstich in Kemmenar (Amerika) sind 113 Menschenleben zum Opfer gefallen.

Handelsnachrichten

Der Wert von 100 000 Mark in Vianingen am 17. August in Holland 16, Belgien 65, Norwegen 25, Dänemark 22, Schweden 16, Italien 69, London 16, Romparis 16, Paris 54, Schweiz 16, Spanien 22.

Rats am 18. August: 1 Pfd. Eier, 18 000 000, 1 holl. Gulden 1 600 344, 1 franz. Fr. 177 935, 1 Schweizer Fr. (Zürich) 714 286.

Die Bayer. Hypothek- und Wechselbank wird ihr Grundkapital von 3100 auf 8000 Millionen Mark erhöhen.

Höhere Holzpreise für Brennholz. In Anbetracht an die neuerdings eingetretene Steigerung der Kohlenpreise hat die württ. Forstdirektion die Holzpreise für das Brennholz mit Wirkung vom 13. August ab auf 10 000 o. S. der Weichselgrundpreise erhöht.

Verliner Getreidepreise am 18. August, in 1000 Mark: Weizen 6800, Roggen 5000, Gerste 5000-5400, Hafer 5500-5000.

Ämtliche Bekanntmachung.

Der mit Bekanntmachung vom 4. August 1923 im Gesellschaftsregister Nr. 181 veröffentlichte Wert der Sachbezüge (§ 160 H.R.O.) wird mit Wirkung vom 13. August ds. Jt. ab um das 4fache erhöht.

Die Ortsbehörden für die Arbeiter- und Angestelltenversicherung werden aufgefordert, vorstehende Festsetzung durch Anschlag am Rathaus öffentlich bekannt zu machen.

Nagold, den 17. August 1923. Versicherungsausschuss: Schneider, Dr. Kimmann.

Abbitte.

Ich nehme hiemit die gegen Frau Paul in deren Wohnung gemachten

beleidigenden Äußerungen mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

Wittberg, den 18. August 1923. Karl Braun, Bäcker.

Einige tüchtige Maurer, Steinhauer und Tagelöhner werden für sofort gesucht

Karl Etzel, Baugeschäft, Wildbad Luwigsegerstr. Nr. 22 b.

Zum sofortigen Eintritt oder auf 1. September suchen wir jüngere Kraft als

Kurz- und Maschinenschreiber(in)

Kenntnisse der Holzbranche erwünscht, doch nicht Bedingung. Zahlung nach Tarif. Selbstgeschriebene Bewerbung mit Lebenslauf und möglichst Lichtbild unter Nr. 419 an die Gesch.-St. d. Bl.

Suche für sofort

100 Ztr. Heu und 100 Ztr. Stroh

sowie 30-40 Ztr. alte Kartoffeln und einen leichteren Mehrgewagen zu kaufen.

Georg Eberhard zum "Fas" Bad-Leinach.

Taschen-Fahrpläne bei G. W. Zaiser.

Amtsgericht Nagold.

Su das Handelsregister

wurde heute eingetragen:

I in Abt. für Gesellschaftsfirmen: neu: die Firmen

a. Schwarzwälder Baugesellschaft m. b. H., Sitz Nagold. Gegenstand des Unternehmens: Herstellung von Hoch-, Tief- und Eisenarbeiten. Das Stammkapital beträgt einhundert Millionen Mark. Der Gesellschaftsvertrag ist am 14. Juli 1923 abgeschlossen worden. In Geschäftsführung mit Geschäftsführungsbefugnis sind bestellt: 1. Julius Zeyer, Schwerkeltbesitzer in Altmann, 2. Wilhelm Dreuer, Schwerkeltbesitzer in Nagold, 3. Edwin Baas, Reaktorbaumeister in Stuttgart, 4. Ernst Meier, Diplomingenieur in Stuttgart, 5. Friedrich Rupp, Architekt in Nagold, 6. Wilhelm Baumann, Prokurist in Nagold, 7. Ernst Gröhler, Bauführer in Stuttgart. Nicht eingetragen wird vertrieben: sämtlich Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur im Reichsanzeiger.

b. Eugen Schlier, Sitz Nagold. Offene Handelsgesellschaft seit 1. April 1923. Gesellschafter sind: 1. Pauline Benz, ledig, 2. Friedrich Benz, ledig, 3. Hermann Benz, Kaufmann, sämtlich in Nagold. Das Recht zur Vertretung der Gesellschaft und zur Zeichnung für dieselbe steht nur den Gesellschaftern Pauline und Hermann Benz zu.

II in Abt. für Einzelfirmen: bei der Firma Eugen Schlier in Nagold: Die Firma ist als Einzelfirma eingetragenen. Den 18. August 1923

Ein Jahr fast neue

Rohrstiefel

Größe 43 hat im Auftrag zu verkaufen Jakob Brenner, Bad-Leinach.

Junge Frau mit 2 1/2 jährigem braunem Kind, sucht für einige Wochen

Aufenthalt wo Kind nicht trinken könnte gegen Hausarbeit; bis im Näh n und Kleiderpflege bewandert. Frau Engel, 4 J. Bucher Markt. rdt.

Heim

Sammlung von Volksgefängen für Männerchor

Preis vorrätig bei

Buchhandlung Zaiser Nagold.

Edhausen. 431

Verkauf

5 Enten

Stag, b. Ramn.

Eine komb.

Abriht- und

Dikthenobel-

maschine,

60 Ztm. breit, eine

Universal-

kreissäge

mit Fräse und

Bohrmaschine

und eine

Bandfäge

70 Ztm. Rollendurch-

messer sofort abzu-

geben. Sämtliche Ma-

schinen sind fabrikmäßig

Anfragen unter P 2306

an die Annoncen-Ex-

pedition Helm &

Strobel Stuttgart.

Nagold, 18. Aug.

Danksagung.

Für die wohlwollenen Beweise der Teilnahme u. Liebe beim Erlangung unserer lieben Tante

Luis Holzapfel

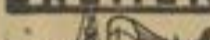
leben herzlich. Dank

Geschwister Holzapfel.

Trauerhaus:

Jakob Grüninger.

BREMEN



AMERIKA

OSTASIEN

AUSTRALIEN

Regelmäßiger Personen-

und Frachtverkehr mit

eigenen Dampfern. Aner-

kannt vorzügliche Unter-

bringung und Verpflegung

für Reisende aller Klassen

Reisegepäck-

Versicherung

Nähere Auskunft durch

NORDEUTSCHER

LLOYD

BREMEN

und seine Vertretungen

in Nagold: Berg & Schick, Marktstraße

in Stuttgart: Generalvertre-

tung Passage-Bureau

Rosinger, Königstr. 15.

700

Klavier- u. Har-

moniumstimmer

kommt nach dort. Auf

tage erbitte sofort an

die Geschäftsst. v. Blatt's.

Willy Sattler

Rosenrieder und

1179 Rosenstimmer

Pforzheim

Gr. Markt. 18 Tel. 1210.

Visitenkarten fertigt G. W. Zaiser

Maria Fessle

Karl Beuerle

Verlobte

Kuchen

Rotfelden OA. Gelsingen

August 1923.

Nagold.

Löwenlichtspiele.

Nur heute abend 8.15 der Detektiv-Film

Der Verächter

des Todes

in 7 grossen Akten.

Hauptdarsteller der bekannte

Harry Piel.

Nagold, den 20. August 1923

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teil-

nahme, die wir beim Hinscheiden unserer

lieben Vaters, Schwagers, Schwieger- und

Gebohrers und Oafs

Karl Hemminger

erfahren durften, für die vielen Kranzspen-

den, für die trostreichen Worte des Herrn

Besten, sowie für die zahlreiche Zeichen-

begleitung, besonders der Arbeiterkassell der

Firma Ad. Schnepf lagen herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Heimarbeit

für Kettenmacherin,

die auch Läden können auf einfache Arbeit

werden für Pforzheim gesucht.

Ingebote unter Nr. 417 an die Geschäftsst. v. Blatt's.

Blatt's.

Blut und Nerven

müssen Sie gesund halten. Wie empfehlen Ihnen täglich ein bis zwei kleine Gläschen des angenehmen schmeckenden Sagitta Blut- und Nervenlikörs zu trinken. Sagitta Blut- und Nervenlikör wirkt blutbildend und nervenstärkend, ist für Rheumalektanten das gezielte Kräftigungsmittel. Sagitta Blut- und Nervenlikör ist in allen Apotheken erhältlich, hat vorzügl. Apoth. Nagold.

Rechtlich an... (Vertical text on the right edge of the page)